

Codice di Eugippus (Paris B.N.Nouv.Acq. Lat. 1575) e l'influenza italiana nello Scriptorium di Tours durante la prima metà del secolo VIII. Note paleografiche (Quaterniones 1) Mailand 1950, Edizioni ESA., 35 S. G. O.

Giorgio C o s t a m a g n a, Influenze tachigrafiche sulla formazione del segno del tabellionato nell'Italia settentrionale, Atti dell'Accademia Ligure di scienze e lettere vol. 7 (1951) 95—137. — Der durch sorgfältige Untersuchungen auf dem Gebiet der Paläographie bekannt gewordene Genueser Archivar weist in dieser sehr ins Detail gehenden Studie nach, daß im Italien des 9.—11. Jh. die kurzschriftlichen Noten einen fundamentalen Einfluß auf die Ausbildung der Notarszeichen gehabt haben. F. W.

Scriptoria medii aevi Helvetica, Denkmäler schweizerischer Schreibkunst des Mittelalters 8: Schreibschulen der Diözese Konstanz, Stift Engelberg, herausgegeben und bearbeitet von A. B r u c k n e r, Genf 1950, Roto-Sadag A.-G., 134 S., 48 Tafeln. — Nach einer längeren Pause (die letzte Lieferung erschien 1943) kann der Vf. nunmehr einen neuen Band dieser großen Reihe, die der Erforschung der mittelalterlichen Scriptorien der Schweiz gewidmet ist, herausbringen. Die Malschule des Klosters Engelberg hat schon in der Vergangenheit starke Beachtung gefunden, während die nicht minder bedeutende Schreibschule vor allem durch die vorliegende Veröffentlichung klar herausgearbeitet wird. Durch die besonders unter der Regierung des Abtes Frowin (1147—1178) herrschende Sitte, beinahe jedes Werk mit einem Dedikationsvers zu versehen, ist eine einwandfreie Lokalisierung und Datierung ohne weiteres gegeben. Zudem bietet das Handschriftenmaterial aus der Zeit seiner Nachfolger Berchtold (1178—1197) und Heinrich (1197—1223) reiche Möglichkeiten, den Übergang der Schrift zur gotischen Minuskel zu studieren. Darüberhinaus vermittelt die Schreibschule Engelbergs zusammen mit Einsiedler Codices wichtige Hilfen für die Untersuchung der uns infolge der eingetretenen Verluste sonst kaum greifbaren Schule von St. Blasien, das ja sowohl Einsiedeln wie Engelberg reformiert hat. Sehr interessant ist auch die Engelberger Sitte, den älteren Buchschmuck der „frowinischen“ Handschriften in der Folgezeit zu überarbeiten, zu „modernisieren“, ähnlich der sonst öfters festgestellten orthographischen Revision älterer Codices. Dabei ist dieser Künstler, der sog. „Engelberger Meister“, in einer für das Mittelalter seltenen Einheit sowohl Kalligraph wie Buchmaler. Schon diese kurzen Bemerkungen vermögen aufzuzeigen, welch reichen Ertrag diese neue Veröffentlichung bringt, und unterstreichen die Bedeutung derartiger von B. auch in weiterem Umfang geforderten Scriptorien-Untersuchungen (vgl. S. 15 Anm. 10). Allerdings würde ein Gesamtregister der behandelten Handschriften mit Angabe der Seiten, wo von ihnen gesprochen wird, und bei dem Handschriftenverzeichnis ein Hinweis auf die Abbildungen die Benutzung wesentlich erleichtern. J. Sydow.

S. S o l e n t e, Notice sur un manuscrit contenant des fragments littéraires (Bibl. Nat. Nouv. Acq. Franç. 24 398), BECh. 108 (1949—1950) 126—129. — Kurze Inhaltsangabe dieser aus Bucheinbänden stammenden Fragmente, in der Hauptsache aus altfranzösischen literarischen Werken. Sie gehören dem 14. und 15. Jh. an. G. O.

Heinrich F i c h t e n a u, Neues zum Problem der italienischen „Riesensibeln“, MIOG. 58 (1950) 50—67. — Vier großformatige Pergamentblätter (mit Bibeltexten, Kanontafeln und einer Miniatur der 2. Hälfte des 11. Jh.s), die in dem ehem. fürstl. Starhembergischen Schloßarchiv zu Eferding als Ein-